

Einleitung

Was unterscheidet eine Jugendwerks- oder CVJM-Freizeit von einer Freizeit von kommerziellen Veranstaltern, Sportvereinen, ...?

Verkündigungsauftrag

Missionsbefehl (Quelle Wikipedia)

Der **Missionsbefehl** (auch *Taufbefehl* und seltener *Missionsgebot* oder *Missionsauftrag* genannt) ist der Auftrag, den **Jesus Christus** dem biblischen Bericht zufolge nach seiner **Auferstehung** seinen **Jüngern** gegeben hat. Der Auftrag zur Missionierung befindet sich am Ende des **Matthäus-Evangeliums** (Mt 28,18-20 LUT). Er ist nach christlichem Selbstverständnis eine Begründung für die **Mission** und für die **Taufe**.

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. 17 Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. 18 Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. 19 Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, 20 und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. (Mt 28,16-20 EU)

Konkretion der Nachfolge Jesu Christi

In der Tradition der Apostel

Glauben weitergeben

Pariser Basis

Ordnung des ejw

Das Besondere der evangelischen Jugendarbeit besteht in ihrem Verkündigungsauftrag. Dieser hat seinen Grund und seinen Inhalt im Werk und Leben des geschichtlichen Jesus von Nazareth und in seiner Auferweckung durch Gott. Damit haben wir die dauernde Verpflichtung, jungen Menschen zum persönlichen Glauben an Jesus Christus und zur Bewährung dieses Glaubens in den vielfältigen Aufgaben unserer Welt zu helfen.

Ziele

Die Ziele des ejw (Zusatzklärung zu § 2 Abs. 1 der Ordnung des ejw) wurden von der Delegiertenversammlung am 24. Mai 2003 im Bernhäuser Forst diskutiert, ergänzt und wie folgt beschlossen:

Wir begegnen jungen Menschen in ihren Lebenswelten und laden sie zu einem eigenen Glauben an Jesus Christus ein.

- Sie finden so eine sinnstiftende Orientierung für ihr Leben.

Wir begleiten junge Menschen dabei, ihr Leben aus diesem Glauben heraus zu gestalten.

- Sie erleben tragfähige Gemeinschaft, gewinnen Werte und entwickeln Lebenskompetenz.

Wir befähigen junge Menschen zur Übernahme von Verantwortung und begleiten sie dabei.

- Sie gestalten Jugendarbeit, Kirche und Gesellschaft im weltweiten Horizont.

Wir schaffen deshalb zusammen mit jungen Menschen die dafür notwendigen Rahmenbedingungen und vertreten ihre Interessen.

Zielgruppe / Person

Wer sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer?

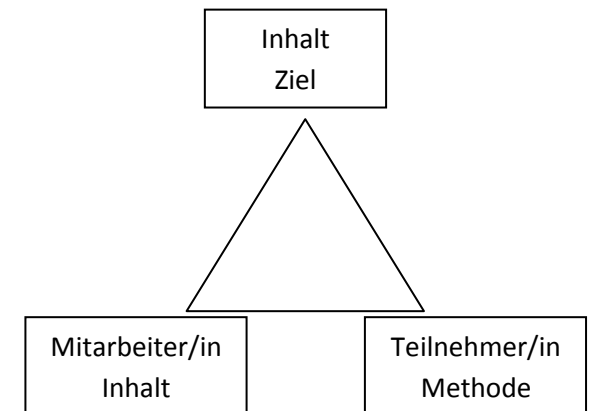
- Was bringen sie mit?
- Welche Bedürfnisse haben sie?
- Was sind ihre Fragen, Sorgen, Nöte, ...?
- Welche Themen bewegen sie?
- Woran können wir anknüpfen?
- Was wissen sie?
- Wo stehen sie?

Didaktisches Dreieck

- Wechselseitige Bedingungsfaktoren

Inhalt -> Mitarbeiter/in -> Teilnehmer/in ->

Ziel (wohin?) -> Inhalt (was?) -> Methode (wie?) ->



Hilfen für die Themenfindung für Konfifreizeiten

Konfifreizeiten sind von ihrer Art von anderen Freizeiten zu unterscheiden, denn sie sind meistens in das Konfirmandenjahr eingebunden und stellen eine besondere Zeit für die Konfis dar, die geprägt und erfüllt ist von gemeinsamen Aktionen und gemeinsamem Leben, was die Konfirmanden oftmals noch nie zuvor in ihrem Leben so erlebt und erfahren haben. Darum stellt sich auch oftmals die Frage, welches Thema soll uns auf dieser Konfifreizeit beschäftigen. Für die Auswahl gibt es unterschiedliche Kriterien zu beachten:

1. Kriterium: Wann findet die Konfifreizeit statt – mehr am Anfang oder mehr am Ende des Konfirmandenjahres.?
2. Kriterium: Welches Thema ist uns so wichtig, dass wir viel Zeit benötigen und evtl. auch mehrere Elemente einbauen möchten?
3. Kriterium: Welche Themen fehlen noch?
4. Kriterium: Was ist das Ziel der Konfifreizeit – wollen wir ein Thema behandeln oder wollen wir Gemeinschaft fördern und Kontakte knüpfen.

Zu 1.

Wenn die Freizeit mehr am Anfang der Konfizeit geplant ist, dann ist es wichtig Elemente für das gegenseitige Namenlernen und Kennenlernen einzuplanen. Evtl. ist es auch ganz schlau, wenn man versucht Menschen aus der Gemeinde auf dem Konfiwochenende dabei zu haben, die helfen, dass Kontakte auch zu Gemeindegliedern entstehen können. Dazu eignen sich auch Kirchengemeinderäte oder Mitarbeitende aus der Jugendarbeit.

Findet die Freizeit eher am Ende der Konfizeit statt, ist es hilfreich sich vielleicht eher mit dem Thema Konfirmation zu beschäftigen – dann steht sicherlich das Programm und das Thema im Vordergrund. Trotzdem ist es wichtig, die Freizeit so abwechslungsreich und erlebnisorientiert zu gestalten, wie möglich.

Zu 2:

Da könnten z.B. Themen hilfreich sein, wie Abendmahl (gemeinsam Brot für das Abendmahl backen, Abendmahl gemeinsam vorbereiten,...) oder Jesus oder Zehn Gebote.

Ein Vorteil der Freizeit ist ja, dass man Zeit hat, ein Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten, sowohl kognitiv, wie erlebnisorientiert oder spielerisch. Diese Chance sollte man nutzen. Dafür sind die Mitarbeitenden aus der Jugendarbeit oft erfahrene und hilfreiche Partner bei der Vorbereitung und Durchführung – diese Chance wird häufig noch m. E. nach zu wenig genutzt. Das setzt allerdings eine umfangreichere Vorbereitung voraus und mehr Absprachen - das Ergebnis ist allerdings auch nachhaltiger und es vertieft die Kontakte und die Zusammenarbeit mit der Jugendarbeit und der Pfarrerschaft.

Zu 3:

Meistens kann man sich auch an den fehlenden Themen orientieren. Was wäre denn noch wichtig für die Konfis? Hier können auch Themen Platz finden, die im Unterricht zu kurz oder gar nicht aufgenommen werden können. Z.B. ein Besuch in einer Behinderten-Einrichtung oder bei einem Bestatter oder ein Ausflug in ein Bibelmuseum,... je nach Örtlichkeit! Wichtig finde ich auch immer, dass Fragen der Konfirmanden Platz haben auf einem Konfiwochenende.

Zu 4.:

Es ist wichtig, dass man sich über das Ziel der Freizeit Gedanken macht. Was wollen wir auf dem Konfiwochenende erreichen, was soll dabei herauskommen? Je nach Schwerpunkt muss ich auch mein Thema auf das Ziel abstimmen. Erfahrungsgemäß ist auch eine biblische Person ganz hilfreich und gut, wenn man die Konfirmanden abholen und mit biblischen Inhalten bekannt machen will. Wir haben nur gute Erfahrungen damit gemacht, wenn sie an den biblischen Geschichten auch aktiv beteiligt sind. Abstrakte Begriffe wie Glaube, Vertrauen, Segen oder Nachfolge und Gemeinschaft kann man gut mit biblischen Personen oder Geschichten vermitteln. Wichtig ist dabei nur, so unsere Erfahrung, dass sie sich kreativ und gedanklich mit den Inhalten beschäftigen können. Dazu eignen sich Kleingruppen, in denen sich Mitarbeitende und Teilnehmer mit einem Lebensabschnitt der Person oder einem Bibeltext beschäftigen und immer ein Ergebnis, das im Plenum dann gezeigt werden muss! Es gibt ja auch genügend Literatur, die hilfreich zur Vorbereitung sein kann. Einige Vorschläge: Anknüpfen – Praxisideen für die Konfirmandenarbeit im Calwer Verlag, Stuttgart erschienen; „Die Bibel ins Spiel bringen“ Schinzer, Reinhard, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983; „Bibel kreativ“, Sybille Kalmbach, Verlag R. Brockhaus, Wuppertal, 2000.

Biblische Personen, die sich für den Konfi gut eignen sind z.B. Petrus (Vertrauen, Nachfolge, Schuld und Vergebung), Jakob und Esau (Segen), Josef (Mit Gott durch Höhen und Tiefen), David (Treue und Untreue, Psalmen – Gottvertrauen, Jugendlischer, Lebensziele), Gleichnisse: Verlorener Sohn, 4-faches Ackerfeld,...- wie ist Gott?), Paulus (Berufung, Veränderung, Gottes Geist, Gemeinde, Mission).

Das sollen nur einige Hilfen und Anregungen sein, um im Vorbereitungsteam zusammen ein Thema zu finden und ein Ziel zu formulieren für die Konfifreizeit. Meiner Erfahrung nach wird dann die Freizeit zu einem unvergesslichen Erlebnis, das nicht nur ein gutes Gefühl hinterlässt, sondern auch nachhaltig in ihrem Leben eine Spur Gottes hinterlässt. Ein Konfirmand hat dies bei der letzten Konfifreizeit vor zwei Wochen bestätigt in dem er am Sonntagvormittag sagte: „An diesem Wochenende haben wir aber viel über Segen gesprochen.“ Das lag sicherlich an dem Thema, das sich wie ein roter Faden durch den Samstag und den Sonntagmorgen zog.

Bausteine zur Konzeption

<p><--- Tagesablauf <---</p>	Morgenandacht	
	Bibelarbeit/-gespräch	
	Seminare/Talkshops	
	Stille Zeit	
	Mahlzeiten / Essen / Dienste	
	Erlebnisaktionen/EP	
	Spielaktionen	
	Freie Zeit	
	Showabende	
	Feste	
	Gottesdienste	
	Kreatives	
	Aktionen / Projekte	
Nachtgedanken		
<p>Ausschreibung -> Infobrief -> Vortreffen</p> <p style="text-align: center;">-> Ankommen -> Kennenlernen -> Rollenfindung -> Vertrautheit/Bergfest -> Stabilität -> Abschluss -> Abschied</p> <p style="text-align: right;">-> Nacharbeit</p>		
<p>---> Freizeitverlauf ---></p>		

Gruppenphasenmodell

1. Phase: *Orientierungsphase*: "**Wer sind die anderen?**"

Kennzeichen: Unsicherheit; "Bin ich hier richtig?"; "Was erwartet mich?"; man möchte auf andere zugehen, neue Leute kennenlernen, ist aber gleichzeitig distanziert, abwartend; Bezugspersonen werden getestet: "Was geht? Was geht nicht? Wie ist der so?"; oberflächliche Erfahrungen werden ausgetauscht; man klammert sich an die, die man schon kennt; man versteckt sich hinter Rollen (Clownerie), Suche nach gleichen Interessen: "Mit wem kann ich?" ...

Aufgaben: Abbau von Ängsten; positive Erfahrungen sollen ermöglicht werden: "Hier bin ich richtig!"; klare Strukturen (Programm, Regeln) geben Sicherheit; gut vorbereitetes Actionprogramm (die Jgdl. sind jetzt noch kaum in der Lage, selbst aktiv zu werden); Kennenlernspiele bauen Berührungängste ab; Teilnehmer beobachten, sie beim gegenseitigen Testen vor einander schützen; Interesse an jedem Einzelnen soll erfahrbar werden.

2. Phase: *Machtkampfphase*: "**Wer bestimmt hier eigentlich?**"

Kennzeichen: eigener Status in der Gruppe wird geklärt; "Hahnenkämpfe" (und "Hennenkämpfe!"); die Jgdl. werden persönlicher, es werden mehr Gefühle gezeigt; TN reagieren kritisch, teils verletzend; Mitarbeiter/in wird zum Blitzableiter; Suche nach Sündenböcken; Bildung von Cliquen; die Gefahr, dass Einzelne herausfallen, ist groß!

Aufgaben: Möglichkeit bieten, Machtkämpfe auszutragen; sich als Blitzableiter anbieten; Schwache schützen; eigene Rolle abklären (ich bin im Gruppenprozess genauso mit drin - hier entscheidet sich, ob die Gruppe mich akzeptiert); Wettkampfspiele helfen bei der Rollenfindung, Spiele ohne Sieger bringen die Gruppe wieder zusammen; jede/r soll seine/ ihre Fähigkeiten einbringen können; verheißungsorientierte Verkündigung.

3. Phase: *Vertrautheitsphase*: "**Wir sind eine Gruppe, die zusammengehört!**"

Kennzeichen: übertriebenes Konkurrenzverhalten wird abgelegt; Fehler werden toleriert; Zusammenarbeit wird intensiviert; "Wir-Gefühl" entsteht ("Zelt 5", "Zelt 8" ...); Freundschaft, Wärme, Zärtlichkeit; zwischenmenschliche Beziehungen werden ausgebaut; offene Kommunikation; Ideen- und Meinungsaustausch; Gruppe ist konfliktfähig.

Aufgaben: Austausch und Kommunikation ermöglichen; persönliche Beziehung wird wichtiger als das Programm; Verantwortung übertragen; der Gruppe und den Einzelnen freie Entfaltungsmöglichkeiten geben; diskutieren über Problembereiche (Freundschaft, Familie, Ausbildung, Schule, Gesellschaft, Politik, Kirche); Mitbestimmung fördern.

4. Phase: *Differenzierungsphase*: "**Jeder in der Gruppe ist wichtig!**"

Kennzeichen: gute Kommunikation; echtes "Wir"-Gefühl; Traditionen bilden sich heraus; eigene Meinung kann gesagt werden; Gruppe hat größte Stabilität, lenkt sich überwiegend selbst; Kontaktaufnahme zu anderen Gruppen/ Zelten; die Freizeit ist meist zu kurz, um als Mitarbeiter/in diese Phase wirklich genießen zu können - Phase 3 und 4 werden oft parallel erlebt.

Aufgaben: Kontakte zwischen den Gruppen ermöglichen; Gruppe zu Leistungen und Verantwortungsübernahme herausfordern; den Einzelnen helfen, ihre Stärken und Schwächen in die Gruppe einzubringen; der Gruppe Feedback geben; Gespräche statt Frontalprogramm, Dezentrale Angebote verstärken (z.B. Seminarangebote).

5. Phase: *Trennungsphase*: "**Schade, dass es nicht immer so weitergeht!**"

Kennzeichen: Versuch, dem Ablösungsprozess auszuweichen, das Freizeitende zu verdrängen; man will Versäumtes nachholen (Leute ansprechen, Klettern, ...); Rückschritte in frühere Gruppenphasen; bei manchen sind Bedürfnisse und Beziehungen erfüllt; vergangenes wird erzählt; Adressen werden ausgetauscht, Nachtreffen organisiert.

Aufgaben: guter, bewusster Abschluss; Einzelne stützen, damit die Ängste vor dem Verlust an Gewicht verlieren; Nachtreffen ermöglichen; Gespräche, was die Einzelnen zuhause machen werden; Möglichkeiten vorstellen, seine Gottesbeziehung auch im Alltag zu leben; für einander beten.

Die Beschreibung der Gruppenphasen ist natürlich idealtypisch. In der Praxis laufen die einzelnen Phasen nicht immer genau so und in dieser Reihenfolge ab. Es werden Phasen übersprungen und es gibt Rückschritte. Außerdem werden die Phasen nicht von allen Gruppenmitgliedern gleich empfunden. Während einige noch immer mit der Orientierungsphase kämpfen, haben sich andere schon bis zur Vertrautheitsphase durchgewurschtelt. Die Einteilung soll nur eine Hilfe dazu sein, die TN besser zu verstehen und das eine oder andere Verhalten zu deuten. Wenn also ein TN am 3. Tag plötzlich anfängt, an allem herumzukritisieren, liegt das nicht unbedingt daran, dass ihm meine Nase nicht gefällt, er will wahrscheinlich einfach mal testen, wie weit er gehen kann. Oder wenn ich ein ganz tolles Seminar zum Thema "Tod und Sterben" vorbereitet habe und kein TN sagt auch nur einen Satz, liegt das nicht unbedingt daran, dass mein Seminar schlecht ist, ich hätte es vielleicht nicht gleich am 2. Tag anbieten sollen, sondern vielleicht eher gegen Ende der Freizeit, wenn die TN dazu bereit sind.

(nach Eriksson, angelehnt an Ausarbeitungen von O. Beuttler und D. Sauter)

Konzeption / Freizeitdesign

	1. Tag	2. Tag	3. Tag.	4. Tag	5. Tag	6. Tag	7. Tag	8. Tag	9. Tag	10. Tag
Gruppenprozess	Orientierung		Machtkampf & Rollenfindung		Vertrautheit		Differenzierung		Ablösung & Abschied	
Verkündigungs- Intention	"Ich bin ja gemeint!"		"Wer bin ich denn?"		"Bei Gott bin ich jemand! - Will ich das?"		"Wie lebe ich das?"		"Gott geht ja mit!"	
Programm- Intention	"Das Recht gewinnen, gehört zu werden!"					„So leben, dass ich gefragt werde / werden kann!“ - Gesprächsatmosphäre schaffen!				
Programm	Kennen- lernen/ Regeln	Powerprogramm (frontal) Erlebnispädagogische Angebote		Aktionen/ Bergfest		Programm tritt zurück, Zeit für Gespräche, Seminarstil		Abschluss- Abend		Abreise

© Oliver Pum, im Mai 2000

Planungsraster Konfi-/Wochenendfreizeit

	Freitag	Samstag	Sonntag
Morgens 7.30 Uhr 7.50 Uhr 8.00 Uhr 8.30 Uhr 8.45 Uhr 9.45 Uhr 11.15 Uhr 11.30 Uhr 12.15 Uhr 12.30 Uhr		Wecken der Mitarbeiter/innen Wecken der Teilnehmer/innen mit Musik oder Aktion der Mitarbeitenden Mitarbeiterbesprechung – was geht am Tag, was muss ich beachten Tagesanfang im Andachtsraum, wenn vorhanden – kurzer Impuls (ca. 5 Minuten) Frühstück anschl. Spülen Themeneinheit Teil 1 Pause Themeneinheit Teil 2 Mittagessen anschl. spülen	Wecken der Mitarbeiter/innen Wecken der Teilnehmer/innen mit Musik oder Aktion der Mitarbeitenden Mitarbeiterbesprechung – was geht am Tag, was muss ich beachten Tagesanfang im Andachtsraum, wenn vorhanden – kurzer Impuls (ca. 5 Minuten) Frühstück anschl. Spülen Themeneinheit Teil 1 Pause Anschl. Haus reinigen Gemeinsamer Abschluss der Konfirmandenfreizeit Abfahrt
Nachmittags 14.30 Uhr 15.00 Uhr 16.00 Uhr 17.00 Uhr 17.30 Uhr 18.30 Uhr	Anreise der Mitarbeiter – Vorbereitungen treffen zum Empfang der Konfis (Zimmereinteilung, Geld einsammeln, Foto machen, sonstige Aktionen zum Thema) Anreise der Konfirmanden Zimmer einweisen,... kurze Mitarbeiterbesprechung für den Abend – was müssen wir beachten- Einweisung in den Spielabend? Abendessen (Spüldienst einteilen, Tischdienst	Kaffee und Kuchen Angebot Kreativ Teil (Kerzen basteln, Workshops,..) Werkstattgottesdienst Vorbereitung in Kleingruppen Abendessen	

	für Samstag morgen)		
Abends 20.00 Uhr	Abendprogramm (evtl. Einführung spielerisch ins Thema oder Spiele Abend,...) Tagesabschluss im Andachtsraum	Werkstattgottesdienst mit Abendmahl	
22.00 Uhr	Anschl. Konfifcafe mit Waffeln, Schokofondue, Getränke, Knabbersachen, Musik, Mitarbeiter, die Kontakte knüpfen können Konfikino – Kinofilm evtl. schon zum Thema oder zur Unterhaltung (Popcorn – Kinoatmosphäre, Beamer, Leinwand,...) Sportmöglichkeiten – Halle Sportangebote mit Mitarbeitern Nachtwanderung – für alle, die noch etwas frische Luft schnappen möchten – gute Möglichkeit mit den Konfis in Kontakt zu kommen Kickerturnier – falls vorhanden und Interesse,...	Anschl. Offene Phase wie am Vortag: Konfifcafe, Konfikino,..	
24.00 Uhr	Nachtruhe – jeder ist in seinem Zimmer und in seinem Bett.	Nachtruhe	
Gruppenphasen	Orientierungsphase (Kennenlernphase) Machtkampfphase (Rollen in der Gruppe werden festgelegt)	Vertrautheitsphase (gegenseitiges Vertrauen entsteht) Differenzierungsphase (neue Freundschaften geknüpft)	Trennungsphase (die Gruppe trennt sich wieder) Neuorientierung (die Freizeit ist vorbei – Einstellen auf Zuhause)

Prüfsteine / Kriterien

- ⇒ Jesus Christus verkündigen
- ⇒ Beteiligung ermöglichen, fördern
- ⇒ Authentizität, Echtheit
- ⇒ Christliche Gemeinschaft leben
- ⇒ Mit allen Sinnen

Arbeitshilfen

- Jungscharleiter – 1-er-Nummer
- Zu mir, zu Dir, zu Gott. H. Volz
- Der Steigbügel
- Praxisentwürfe Junge Erwachsene
- Andachtsbuch ejw
- Impulse zur Jahreslosung CVJM-Gesamtverband
- Und vieles mehr ...

Planungsprozesse gestalten / Team

- Mitarbeitergewinnung
- Teamleitung
- Konflikte bearbeiten
- Regeln / Alkohol / Nikotin / Drogen / ...
- Hinweise hilfreiche Materialien / Download

[Planungsraster]

[Regelwerk -> Download]

[www.ka-ja.info / www.proteens.info]

Ulrike Kresse & Rainer Oberländer im April 2009